

Frank H. Epp †

Am 22. Januar 1986 starb 56jährig im Krankenhaus von Kitchener/Waterloo in Kanada infolge von Komplikationen, die sich nach einer Herzoperation einstellten, Frank H. Epp, einer der bedeutendsten Männer unserer Glaubensgemeinschaft. Als Journalist und Hochschullehrer, als College-Präsident und Gemeindepastor, als Mitglied des mennonitischen Weltkonferenzpräsidiums und als Politiker hat er sich einen Namen gemacht. Wahrscheinlich hat kein Mennonit je so viel Druckseiten gefüllt wie er. Wie soll ich einer so „vielseitigen“ Persönlichkeit gerecht werden? Ich hole mir seine Bücher auf den Schreibtisch und ein paar alte Nummern „seines“ *Reporters*: Zwölf Titel mit über dreitausend Seiten.

The Mennonite Exodus war sein erstes Buch. Es erzählt die Geschichte der Auswanderung rußländischer Mennoniten nach Kanada und Südamerika ab 1920. Er selber stammte (als drittes Kind unter dreizehn Geschwistern) aus dieser Tradition und fühlte sich ihrem Pioniergeist verpflichtet.

Als das Buch 1962 erschien, war Frank Epp schon zehn Jahre Schriftleiter der von ihm 1952 mitbegründeten Zweiwochenzeitung *The Canadian Mennonite* gewesen, Vorläufer des *Mennonite Reporter* (ab 1971/72), der besten Zeitung in der mennonitischen Welt. Seine Absicht war, ein Forum für alle Mennoniten Kanadas zu schaffen, sie an ihre Herkunft und den Geist ihrer Anfänge zu erinnern, das gegenwärtige Leben der Gemeinden von daher zu beleuchten und so einen neuen Aufbruch zu ermöglichen.

Demselben Ziel dienten noch fünf weitere Bücher:

The Glory and the Shame (1968), eine Sammlung von Leitartikeln „zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der mennonitischen Kirche“.

Mennonite Peoplehood (1977), „Ein Plädoyer für neue Initiativen“.

Zwei dicke Bände über die Geschichte der *Mennoniten in Kanada* (1974 und 1982); über der Fertigstellung des dritten Bandes ist Epp gestorben.

Stories with Meaning (1979), eine pädagogisch geschickte Anleitung für jeden, der die Geschichte seiner eigenen Gemeinde schreiben will.

Das Herz von Frank Epp gehörte aber nicht nur seiner eigenen Glaubensgemeinschaft. Die Hälfte seiner Bücher hat er im Blick auf andere geschrieben, im Blick auf Mißverständene und Verachtete:

Ein Buch über die Verantwortung gegenüber den Immigranten (politischen Flüchtlingen) in Kanada.

Ein Buch über die Verpflichtung, die gerade Mennoniten gegenüber flüchtigen Kriegsdienstverweigerern aus den USA haben (Vietnam-Krieg).

Ein Buch, das von christlichen Pazifisten auch das Umdenken gegenüber dem Kommunismus fordert (ein ganz heißes Eisen unter rußländischen Mennoniten!).

Drei Bücher über Palästina: eine Darstellung der Geschichte und der Probleme des Nahen Ostens (1970), ein Portrait der Palästinenser (1976) und ein Buch über die Israelis (1978), jeweils mit vielen Interviews, in denen die Betroffenen selbst zu Wort kommen.

Frank Epp ist zielstrebig in die Konflikte der Welt eingestiegen und hat versucht, das Seine zur Verständigung und Versöhnung beizutragen. Von Mennoniten ist in den letzten drei Büchern nicht mehr die Rede. Mit Politik hat es aber allemal zu tun. Dies war für ihn eine Verpflichtung, die aus seiner mennonitischen Tradition, wie er sie verstand, folgte. In dieser Überzeugung vor allem ist er uns vorangegangen.

Heinold Fast

Geburtstagsgrüße an Horst Quiring

Lieber Horst Quiring, ich möchte es als zweiter Vorsitzender des Mennonitischen Geschichtsvereins nicht versäumen, auch von dieser Seite Dir die herzlichsten Grüße und Segenswünsche zu Deinem 75. Geburtstag am 16. März 1987 zu überbringen. Hier ist einmal die Gelegenheit, an Deine großen Verdienste um den MGv zu erinnern und Dir innigen Dank für Deine unermüdliche Mühe und für Dein immerwährendes Engagement für die mennonitische Geschichte zu danken.

Schon früh hast Du Dich zur Geschichte unserer Gemeinschaft gemeldet: Als Forschungsbeitrag von Dir erschien bereits im 2. Jahrgang der Mennonitischen Geschichtsblätter 1937 ein Artikel über den wichtigen Täuferführer Pilgram Marbeck, eine Würdigung, die Du als Vortrag auf der II. Generalversammlung des MGv zu Gehör brachtest. Dann unterbrach der Krieg mit all seinen schrecklichen Auswirkungen Deine Arbeit auf diesem Gebiet.

Als der Geschichtsverein sich 1947 neu zusammenfand, waren zwei Männer der ersten Stunde nicht mehr am Leben: von diesen beiden Hauptmotoren wissenschaftlicher mennonitischer Geschichtsschreibung war der eine, Christian Hege, noch im Krieg, 1943, der andere, Christian Neff, kurz nach dem Krieg, 1946, gestorben.